S/ EE 5

Worte des Nachrufs

für

Herrn Cusel Leopold
aus Schweinfurt

gesprochen am Grabe zu Euerbach am 6. Januar 1908

von

Distrikts-Rabbiner Dr. Salomon Stein
Schweinfurt.

Würzburg
C. J. Becker's Universitäts-Buchdruckerei
1908.

Hochansehnliche Trauerversammlung!

In dem auf unseren Lehrer Moscheh zurückgeführten, tief empfundenen, das hohe Altertum atmenden Psalm heißt es von dem Leben des Menschen:

ימי שנותינו בהם שבעים שנה ואם בגבורת שמנים שנה ורהבם עמל ואוו

„Die Tage unserer Jahre in ihrem gewöhnlichen Verlauf sind 70 Jahre und wenn es hoch geht, sind es 80 Jahre und ihr Stolz ist Mühe und Plage." (Psalm 90, 10).

In diesem Augenblick, da wir einem durch Alter und Charakter würdigen und ehrwürdigen Mitglied unserer Gemeinde das letzte Geleite geben, da wir mit der Gattin und der Tochter weinen und unsere Klagen mit denen der Verwandten alle verbinden, wird, wie ich glaube, gewiß ein jeder es wie eine Beruhigung auffassen, daß die beiden gedanklichen Momente dieses Satzes in unserem Falle zutreffend sind. Was von den Geistesheroen der Menschheit, was von den Propheten des grauen Altertums als der Durchschnittscharakter des Lebens verkündet wird, das kann uns nicht schrecken, nicht allzu sehr aufregen, das darf uns nicht in Bestürzung versetzen. Ja, es ist uns eine Beruhigung und Befriedigung, daß ein solches Wort auf unsern Fall seine Anwendung finden kann. Über 80 Jahre ist unser verblichener Bruder, Herr Cusel Leopold s. A., alt geworden, bis in die letzten Tage hinein war er im wesentlichen gesund, im Vollbesitz seiner geistigen und, bis zu einem gewissen Grad, auch seiner körperlichen Kräfte.

Er hat eine lange, weite Strecke in glücklichem Leben durchmessen und von mancherlei Erfahrungen weiß dieses ab-

geschlossene Lebensbuch zu erzählen. Gewiß sind es nicht lauter freudige Erlebnisse, die es in sich schließt; das wäre aber auch gar nicht denkbar. Erinnern wir uns doch des schönen Wortes unserer Weisen, daß Gott Hiob, als er mit seinem Schicksal unzufrieden geklaget hat, eine Sukkoh mit drei Wänden zeigte und daß dieser Umstand Hiob tröstete. Gewiß, jedes Leben, auch das glücklichste, ist unvollkommen; darum hat es aber doch seinen großen absoluten und jedenfalls vor allem seinen subjektiven Wert. Die Sukkoh, das Bild des Lebens, ist ja auch dann brauchbar, wenn sie nur drei Wände hat, wenn sie also der Vollkommenheit entbehrt. Unabhängig von den äußeren Schicksalen liegt der Wert des Lebens in den Empfindungen, die es in dem Menschen auslöst, in den Taten, zu denen diese Empfindungen ihn anregen. Selbst das äußerlich unglücklichste Leben kann das glücklichste sein, wenn der Mensch es im Sinne des Wortes führt: ורהבם עמל ואון „ihr Stolz ist Mühe und Plage". Ja, stolz darf der Mensch sein, stolz soll der Mensch sein, wenn er redlich gearbeitet hat, wenn er sich abgemühet hat im Leben, wenn er gestanden ist im Dienste der Pflicht, so daß er am Abend seines Lebens sich sagen kann, leer und inhaltlos sind die Tage nicht gewesen, die mir Gott vergönnt hat. Arbeit und Pflichterfüllung, Arbeit im Dienste der Pflichterfüllung, nicht nur der bürgerlichen, sondern auch der umfassenden religiösen Pflichten geben ein Anrecht zu dem an Genugtuung reichen Bewußtsein, daß wir eine Spur unser selbst zurücklassen, wenn wir von der Schaubühne des Lebens abtreten werden.

Ich glaube, mit diesen Worten wäre im allgemeinen der Sinn und die Bedeutung dieses eben zum Abschluß gekommenen Lebens genügend charakterisiert. Und doch haben wir noch ein Weiteres zu sagen.

Daß das Leben einen solchen Verlauf nimmt, daß der Mensch auf das geschilderte Bewußtsein ein Anrecht hat, dafür hat der Mensch selber zu sorgen und er kann das um so leichter, wenn er gewisse Veranlagungen des Willens und des Herzens sein Eigen nennt und dieselben immer mehr auszubilden bestrebt ist, wenn er, um wieder mit einem Wort

unserer Weisen zu sprechen, ein Schüler unseres Vaters Abraham ist. Die Weisen sagen:

כל מי שיש לו שלשה דברים הללו הוא מתלמידיו של אברהם אבינו

„Jeder, bei dem sich folgende drei Eigenschaften finden, der ist ein Schüler Abrahams, unseres Vaters". (Pirke Aboth V, 22.)

עין טובה ורוח נמוכה ונפש שפלה

„Ein wohlwollendes Auge, ein demütiger Sinn, eine anspruchslose Seele!"

Auch hier fühlen wir alle gewiß ohne weiteres, wie zutreffend dieser Satz das Leben des Verblichenen schildert, ja wie er es nahezu erschöpft.

Wohlwollend gegen die Menschen, demütig gegen Gott, anspruchslos für seine Person! Drei herrliche Charaktermomente! Der Verblichene wahr wahrlich nicht neidisch auf andere, sondern gönnte jedem das Seinige; er gönnte dem Menschen seinen Besitz und ließ ihm seinen Wert und seine Ehre. Ein hervorragender Zug des Verblichenen war seine ruhige, schweigsame Natur; er wußte סיג לחכמה שתיקה „Ein Zaun für die Weisheit ist das Schweigen!" (Pirke Aboth III, 17.) Ja, der Weisheit Erkennungszeichen und der Schutzwall der praktischen Lebensklugheit ist das Schweigen. Ganz gewiß hat er sein Schweigen nie gebrochen, um in den Fehler des לשון הרע, der Bösrede, zu verfallen, um anderer Menschen Tugend zu bezweifeln oder ihren Namen zu besudeln. Er war ein wohlwollender Mensch. Er teilte mit den Menschen seiner Umgebung Leid und Freud. Er fehlte nie, wo es galt, anderen Teilnahme zu bezeugen. Er war höflich, freundlich, aufmerksam. Reich mit den Gütern der Erde ausgestattet, hat er sich nie ausgeschlossen, wo es galt, den Anregungen, die von seiner Familie oder anderen ausgingen, zu folgen und für alle Zwecke sozialer Fürsorge zu spenden. Dankbar gedenke ich in dieser Stunde in Wehmut der Förderung, die der Verblichene allen von mir betriebenen Unternehmungen der Wohltätigkeit hat angedeihen lassen. Ganz gewiß war er von der Heiligkeit des Wortes durchdrungen: אל תפרוש מן הצבור „Trenne dich nicht von der Gesamtheit!" (Pirke Aboth II, 5.) Nie hat er sich

ihren Aufgaben entzogen, immer hat er für sie gerne und willig seinen Tribut bezahlt. Sein Wohlwollen befähigte ihn aber auch, ein treuer Verwandter zu sein und das Wort des Propheten zu erfüllen: ומבשרך לא תתעלם „Entziehe dich nicht Deinem Fleische!" (Jes. 58, 7). Noch im hohen Alter mache er alljährlich die für einen Greis beschwerliche Reise zu der verhältnismäßig entfernt wohnenden Schwester und ihrer Familie, um sich mit ihr zu freuen, Gedanken und Gefühle mit ihr auszutauschen.

Eines aber vermag uns der Verblichene ganz besonders zu lehren, in einem Punkt kann er in dieser Zeit des Luxus, der künstlich gesteigerten Anspruchsfülle als Muster gelten und zwar darin, daß gerade diejenigen für andere am meisten übrig haben, die für sich am wenigsten beanspruchen: נפש שפלה „wer eine anspruchslose Seele hat, der gehört zu den Schülern Abrahams, unseres Vaters."

So bescheiden, so einfach, so schlicht ist der Verblichene durchs Leben gewandelt! Seine edle Sparsamkeit könnte in unserer Zeit fast die Sehnsucht, das Heimweh nach den früheren Zeiten idealer Einfachheit wecken. Erhebend und edel ist Sparsamkeit vor allem dann, wenn sie aufhört, es zu sein, wo es gilt, an andere zu denken.

ורוח נמוכה „Ein demütiger Sinn" ist das dritte Merkzeichen der Schüler Abrahams, unseres Vaters.

Soll ich davon reden, daß der Verblichene als ein treuer Sohn seines Gottes den Winken der Religion gerecht geworden, daß er Gott gab, was Gottes ist, daß er in Religion und Gotteswort, in Sabbath und Festtag höhere Heiligtümer erblickte, als in Erwerb und Besitz? Soll ich daran erinnern, wie er zu allen Zeiten, im höchsten Alter noch, ja noch in den letzten Tagen vor seiner Erkrankung der Pünktlichsten einer, ja der Pünktlichste an heiliger Stätte gewesen ist? Soll ich daran erinnern, daß sein Benehmen an heiliger Stätte musterhaft war, geeignet, zur Nachahmung aufzufordern? Soll ich davon sprechen — ich kann es nicht ohne tiefe Rührung! — daß er nach dem letzten Besuch des Gotteshauses heute vor acht Tagen am frühen, kalten Morgen zu seiner Gattin das Wort gesprochen hat, daß er glaube, von dieser

Übung mit Rücksicht auf seine Gesundheit absehen zu müssen, und daß er in der Tat noch an diesem Tage erkrankte, um nun in den großen Tempel der reinen Geister einzugehen?

Wer einen so demütigen, bescheidenen Sinn besitzt, frei von Überhebung, frei von Selbstherrlichkeit und Selbstsucht, von Eigenliebe und Rücksichtslosigkeit, der kann nichts anderes gewesen sein, als der glücklichste, liebevollste, selbstloseste Gatte, als der hingebungsvollste, treueste Vater. Auf dem Boden dieses demütigen Geistes ist des Verblichenen ideales Eheleben und Eheglück erwachsen, das noch in diesem Jahre in der Feier der goldenen Hochzeit gekrönt werden sollte.

Allein כי לא מחשבותי מחשבותיכם „Wahrlich nicht sind Euere Gedanken meine Gedanken!" (Jes. 55, 8) so spricht Gott.

Gott wollte es anders. Wir können und dürfen nicht mit ihm hadern, zumal nicht angesichts eines solchen Lebens, dem sich sichtbar nach so vielen Richtungen die Gnade Gottes mitgeteilt hat. Und diese Gnade Gottes ist dem Verblichenen zu teil geworden, weil er sich in dem dreifachen Pflichtenkreis des Menschen durch Wohlwollen, Demut, Anspruchslosigkeit ausgezeichnet hat.

Wir nehmen Abschied von dem Teueren, diesem echten Abrahams-Jünger, dessen Tod nicht nur einen herben Verlust der Familie, sondern nicht minder eine schmerzlich empfundene Lücke seiner Gemeinde bedeutet, die immer auf ihn rechnen konnte, auf ihn, der in Anspruchslosigkeit, Bescheidenheit, Demut, Wohlwollen stets einfach und schlicht zur Stelle war, wo er berufen war, zur Stelle zu sein.

Ja, wir nehmen Abschied von ihm und rufen ihm zu: לך בשלום „Ziehe ein mit dem Frieden, den Du Dir verdient, den wir für Dich erhoffen!" Du hast nicht umsonst gelebt! Im Kreise Deiner Familie und Deiner Gemeinde lebt Dein Andenken fort! Wir werden Dich vermissen lange und schmerzlich. והלך לפניך צדקך „Deine Gerechtigkeit zieht vor Dir einher", (Jes. 58, 8) um Dir den göttlichen Vater und Richter milde zu stimmen.

„Es darf einziehen in יבא שלום ינוחו על משכבותם הלך נכחו Frieden, darf ausruhen auf seiner Lagerstätte, wer geradeaus gewandelt ist!“ (Jes. 57, 2).

Wir scheiden von Dir mit der Sehnsucht, der Hoffnung, der Überzeugung des einstigen Wiedersehens, dem wir am offenen Grabe Ausdruck verleihen: מתים יהיה אל ברב חסדו ברוך עדי עד שם תהלתו „Die Toten belebet Gott in der Fülle seiner Gnade; gepriesen sei darum in aller Ewigkeit sein ruhmvoller Name!“

Amen!